

Vernehmlassung zu den Landwirtschaftlichen Zahlungsrahmen 2026-2029

Procédure de consultation sur les enveloppes financières agricoles 2026-2029

Procedura di consultazione sui limiti di spesa dell'agricoltura 2026-2029

Organisation / Organizzazione	Vereinigung der Schweizerischen Milchindustrie VMI
Adresse / Indirizzo	Thunstrasse 82 Postfach 1009 3000 Bern 6
Datum / Date / Data	21.01.2024

Wir bitten Sie, keine Formatierungsänderungen im Formular vorzunehmen. Bitte senden Sie Ihre Stellungnahme als **Word-Dokument** elektronisch an gever@blw.admin.ch. Vielen Dank!

Nous vous prions de ne pas modifier le formatage de ce formulaire. Merci d'envoyer votre prise de position **en format Word** par courrier électronique à gever@blw.admin.ch. Merci beaucoup !

Si prega di non modificare la formattazione del modulo. Vi invitiamo a inoltrare i vostri pareri sotto forma di **documento Word** all'indirizzo di posta elettronica gever@blw.admin.ch. Grazie!

Allgemeine Bemerkungen / Remarques générales / Osservazioni generali

Sehr geehrter Herr Bundesrat Parmelin
Sehr geehrte Damen und Herren

Für die Möglichkeit, zu den Landwirtschaftlichen Zahlungsrahmen 2026-2029 Stellung nehmen zu dürfen, danken wir Ihnen bestens. Als Industrieverband sind wir nur indirekt von den Zahlungsrahmen betroffen. Wir beschränken uns daher in unserer Stellungnahme auf die wichtigsten Punkte auf einer hohen Flughöhe sowie auf einen einzigen Antrag zum Text des Bundesbeschlusses.

Im Entwurf des landwirtschaftlichen Zahlungsrahmens 2026-2029 sind in grossem Umfang Kürzungen und Umlagerungen von Mitteln vorgesehen. Insgesamt stünden der Landwirtschaft 347 Millionen CHF weniger zur Verfügung. Wir lehnen diese Mittelreduktion entschieden ab. Die Landwirtschaft hat in den letzten Jahren sehr vieles erreicht und immer strengere Vorgaben umgesetzt. Sie steht aktuell vor riesigen Herausforderungen, insbesondere auch in Bezug auf die ökologische Produktion und die sich abzeichnenden klimatischen Veränderungen. Der Rahmenkredit 2026-2029 muss daher aus unserer Sicht mindestens wie folgt angepasst werden:

	Zahlungsrahmen 2022-2025	Zahlungsrahmen 2026-2029
Produktionsgrundlagen	552	674
Produktion und Absatz	2'222	2'151 2'222
Direktzahlungen	11'249	10'851 11'249
Total	14'023	13'676 14'145

Bemerkungen:

1) **Die VMI begrüsst die Aufstockung des Zahlungsrahmens 1 «Produktionsgrundlage»**

Diese Aufstockung der Mittel darf aber nicht zu Lasten der Direktzahlungen gehen. Vorgesehen ist es, 122 Millionen CHF von den Direktzahlungen zu den Produktionsgrundlagen umzulagern, wo sie in erster Linie für die Finanzierung der Strukturverbesserungsmassnahmen eingesetzt werden sollen. **Die Stärkung der Strukturverbesserungen muss über eine Aufstockung der Mittel erfolgen, nicht über eine Umlagerung aus den Direktzahlungen.** Wir unterstützen diesbezüglich die Haltung der Schweizer Milchproduzenten SMP, dass Betriebe, die zwar bereits gute Strukturen aufweisen, in vielen Fällen aber noch grosse Schulden haben, durch die Kürzungen der Direktzahlungen stark in Bedrängnis kommen könnten.

2) Keine Kürzung beim Zahlungsrahmen 2 «Produktion und Absatz»

2.1) Die Position «**Qualitäts- und Absatzförderung**» wird von nun jährlich 69 Millionen auf durchschnittlich 62 Millionen CHF pro Jahr gekürzt. Ein Teil lässt sich mit den bisherigen Kreditresten begründen und auch mit einer sinkenden Nachfrage der Mittel. Allerdings gibt es immer wieder auch neue Ansprüche, wie beispielsweise die vom Parlament beschlossenen Massnahmen für den Schweizer Wein. **Es ist sicherzustellen, dass für den wichtigen Bereich der Milch, Milchprodukte und Käse gleichviel Mittel wie bisher für das Basismarketing zur Verfügung stehen.**

2.2) **Auf die geplante Kürzung der Position «Milchwirtschaft» um 0.5% bzw. um rund 2 Millionen CHF pro Jahr ist zwingend zu verzichten.** Die Produktion von Milch ist in der Schweiz in höchstem Masse standortgerecht und bei entsprechender Fütterung das Fundament eines nachhaltigen Ernährungssystems. Sie ist zudem wirtschaftlich wichtigste Sektor der Schweizer Landwirtschaft.

Dennoch machen uns bereits heute die sich mehr und mehr abzeichnende mangelnde Investitionsbereitschaft in die standortgerechte Milchproduktion innerhalb der Schweizer Landwirtschaft Sorgen. Dabei spielt auch der im innerlandwirtschaftlichen Vergleich ungenügende Verdienst aus der Milchproduktion eine zentrale Rolle. Diese Tatsache ist hauptsächlich der Benachteiligung der Milchwirtschaft durch die vergleichsweise starke Marktöffnung geschuldet. Sie muss daher auch weiterhin attraktiv bleiben, sonst werden die Schweizer Milchprodukte und der Schweizer Käse, ihre führende Position im Agrarbereich in der Schweiz verlieren. Der Selbstversorgungsgrad beträgt heute auch bei der Milch nur noch 104%.

Die Zulagen für die Milchwirtschaft sind ein elementares und zentrales Element für eine funktionierende Milchmarktordnung. Dies gilt sowohl für gelbe Linie (Verkäszulage als Kompensation des fehlenden Grenzschatzes, Siloverzichtszulage zur Förderung wertschöpfungsstarken Rohmilchkäses) wie auch die weisse Linie (Zulage für Verkehrsmilch als zentrales Element der Nachfolgelösung Schoggigesetz). Die beiden Marktsegmente mit ihren Stützelementen dürfen unter den gegebenen Rahmenbedingungen (teilliberalisierter Markt) nicht gegeneinander ausgespielt werden. Die Zulagen sind daher mindestens auf dem aktuellen Niveau zu behalten. Kürzungen sind daher bei der Position "Milchwirtschaft" sind daher nicht angebracht.

3) Auf eine Kürzung des Zahlungsrahmens 3 «Direktzahlung» ist zu verzichten

Die Landwirtschaftsausgaben des Bundes liegen seit 20 Jahren konstant bei 3,6 Milliarden CHF und machten im Jahr 2022 lediglich 4,5% der Gesamtausgaben aus, während die Gesamtausgaben des Bundes in derselben Zeitspanne um über 80%, das sind 35 Milliarden CHF, gestiegen sind. Das landwirtschaftliche Einkommen liegt nach wie vor weit unter dem Niveau des Vergleichseinkommens und betrug 2022 pro Familienarbeitskraft lediglich 56'100 CHF. Ein Minus von 6.3% im Vergleich zu 2021. **Besonders tief ist das Einkommen bei der Viehwirtschaft, was die Zukunft der gesamten Milchwirtschaft gefährdet. Die Landwirtschaft muss auch in Zukunft weiterhin in der heutigen Höhe unterstützt, die Milchwirtschaft gegenüber heute sogar gestärkt werden.**

Der Hauptanteil der Landwirtschaftsausgaben entfällt jährlich mit rund 2,8 Milliarden CHF auf Direktzahlungen, die an klare Leistun-

gen der Bauernfamilien gebunden sind. Diese Leistungen sind über die Jahre gestiegen, bzw. **die Vorgaben sind strenger geworden, was sich negativ auf das Nettounternehmenseinkommen auswirkt** (Mehrkosten und Mindererträge). Hinzu kommt noch eine allgemeine Teuerung, die das Einkommen zusätzlich schmälert.

Angesichts aktueller politischer Entwicklungen, insbesondere den Konflikten in der Ukraine und im Nahen Osten, hat die **Bedeutung der Versorgungssicherheit aus eigener Nahrungsmittelproduktion und -verarbeitung in der Schweiz nochmals zugenommen**. Dies sollte sich im Zahlungsrahmen widerspiegeln.

Und schliesslich wird darauf hingewiesen, dass viele Arbeitsplätze in der Schweiz indirekt von der Landwirtschaft abhängen, sowohl in vor- als auch nachgelagerten Bereichen. **Diese Arbeitsplätze sollten auch in Zukunft nicht gefährdet werden**.

Für Fragen oder Bemerkungen stehen wir Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung.

Freundliche Grüsse,

Vereinigung der Schweizerischen Milchindustrie

Manuel Hauser
Präsident

Lorenz Hirt
Geschäftsführer

Bemerkungen zu einzelnen Kapiteln / Remarques par rapport aux différents chapitres / Osservazioni su singoli capitoli

Kapitel, Seite Chapitre, page Capitolo, pagina	Antrag Proposition Richiesta	Begründung / Bemerkung Justification / Remarques Motivazione / Osservazioni
Bundesbeschluss über die finanziellen Mittel für die Landwirtschaft in den Jahren 2026–2029		
Art. 1	<p>Für die Jahre 2026–2029 werden folgende Höchstbeiträge bewilligt:</p> <p>a. für die Massnahmen zur Förderung von Produktionsgrundlagen 674 Millionen Franken;</p> <p>b. für die Massnahmen zur Förderung von Produktion und Absatz 2'151 2'222 Millionen Franken;</p> <p>c. für die Ausrichtung von Direktzahlungen 10'851 11'249 Millionen Franken.</p>	